Nummer 145 — Halle, Sonnabend, den 23. Juni 1923 — 58. Jahrgang
Einzelpreis: 250,00 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ◆ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 5150,00 Mark, durch die Post frei ins Haus zugestellt 5150,00 Mark, in unseren Ausgabestellen abgeholt 5000,00 Mark monatlich. Die zehngespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Geschäftsteile 400,00 Mark, im auswärtigen Bereiche 500,00 Mark. Reklamen die Millimeter-Zeile 2000,00 Mark im Geschäftsteile und 2500,00 Mark im auswärtigen Bereiche. Anzeigen-Schluß zehn Uhr vormittags.

Verlagsräume: Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 1. Sammel-Nummer 7431. Die Zentrale verbindet mit allen Abteilungen. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Druck und Verlag „Saalezeitung Halle/Saale". Bankverbindung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 2515. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle a. S. Bezugsänderungen sind stets nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Paul Theuring
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
Leipzig, Tröndlinring 2, Ecke Thalstraße
Fellhäute kaufen und verkaufen
Tagespreis für alle Rohprodukte

England drängt auf Beschleunigung.

Der belgisch-französische Gegensatz ✓ Schwere Heimsuchung Suers ✓ Die Eisenbahner halten am Abwehrkampf fest ✓ Die Hilfsmaßnahmen für die Mark.

Der Schutz der Mark.

Neue Stützungsmaßnahmen.

Berlin, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung beim Kanzler sind die Beratungen über die Frage der Markstützung nunmehr zum Abschluß gekommen. Nach Beendigung dieser Beratungen versammelten sich die Mitglieder der Reichsregierung zu einer Kabinettssitzung, um über die Maßnahmen, über die in den Sachverständigenbesprechungen eine Einigung erzielt worden war, endgültig Beschluß zu fassen. Die Maßnahmen, die von der Reichsregierung beabsichtigt sind, bestehen hauptsächlich in folgendem: Allgemeines Verbot des Handels mit ausländischen Noten; Verbot des Ankaufs von ausländischen Effekten im Auslande; Revision der auf Grund der bisherigen Devisenverordnung notwendigen Devisenhandelsbescheinigungen, gegebenenfalls deren Widerruf; Einschränkung der zum Devisenhandel zugelassenen Banken; Verbot des vor- und nachbörslichen freien Devisenhandels; Festsetzung einer Einheitsnotierung während der amtlichen Börsenstunden. Diejenigen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, werden mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen belegt werden. Die neue Verordnung, durch die die angegebenen Maßnahmen durchgeführt werden sollen, wird voraussichtlich am Montag in Kraft treten. Ueber den gesamten Fragenkomplex, der sich aus den Besprechungen der Reichsregierung mit den Sachverständigen ergeben hat, wird vom Reichswirtschaftsministerium eine ausführliche Denkschrift angefertigt werden. Gleichzeitig mit den in der kommenden Verordnung enthaltenen Maßregeln beabsichtigt die Reichsregierung, eine neue Stützungsaktion der Mark durchzuführen.

*

Die erste auf Grund der gestrigen Beschlüsse verkündete Verordnung des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut: Der Reichspräsident hat auf Grund des § 48 der Reichsverfassung folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Gegen Reichsmark oder Wertpapiere jeder Art, die auf Reichsmark lauten, dürfen im In- und Ausland nur solche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung (§ 1 Abs. 2, 3 der Valutaspekulationsverordnung vom 8. Mai 1923, Reichsgesetzblatt I, S. 275) erworben oder veräußert werden, für die eine amtliche Notierung in Berlin stattfindet. Der Erwerb oder die Veräußerung ist nur zu dem amtlichen Kurse des Tages des Geschäftsabschlusses, und zwar zu dem Geld- oder Briefkurse oder einem dazwischenliegenden Kurse zulässig. Eine amtliche Notierung wird lediglich dann als vorliegend angesehen, wenn in der betreffenden Währung am Tage des Geschäftes eine amtliche Notierung des Kurses der Auszahlung stattfindet. An Tagen, an welchen eine amtliche Notierung der Auszahlung nicht stattfindet, dürfen in der betreffenden Währung Geschäfte nicht abgeschlossen werden. Der Kurs für Auszahlung ist auch für Geschäfte in Banknoten maßgebend, wenn für Banknoten kein besonderer amtlicher Kurs notiert wird. Wird ein solcher besonderer Kurs notiert, so gilt er lediglich für Geschäfte in Banknoten. Im Kleinverkehr sind Umsätze bis zu 5 Pfund Sterling oder dem entsprechenden Betrage in einer anderen Währung auch zum letztbekannten amtlichen Kurse zulässig. Diese Vorschriften finden auf Geschäfte, die mit der Reichsbank abgeschlossen werden, keine Anwendung.

§ 2. Geschäfte, die gegen die Vorschriften des § 1 verstoßen, sind nichtig. Die Nichtigkeit kann nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden, die den die Nichtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluß des Geschäftes nicht kannten.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zum Zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften dieser Verordnung zuwider handelt. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich zu einer solchen Zuwiderhandlung auffordert, anreizt oder sich erbietet. Neben der Strafe können die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, zugunsten des Reiches eingezogen werden, auch wenn sie dem Täter oder einem Teilnehmer nicht gehören. Erweist sich die Einziehung als nicht durchführbar, so kann das Gericht nachträglich durch Beschluß die Einziehung des Wertes anordnen. Der Feststellung des Wertes der Zahlungsmittel und Forderungen ist, soweit eine amtliche Kursnotierung an der Berliner Börse erfolgt, der mittlere Kurswert dieser Börse im Zeitpunkt der verbotenen Handlung zugrunde zu legen. Ferner kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Die Art der Bekanntmachung wird im Urteil bestimmt. Die Bekanntmachung kann auch durch Anschlag gemäß Art. III § 2 des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 (Reichsgesetzblatt I, S. 47) erfolgen.

§ 4. Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, Uebergangsbestimmungen zu dieser Verordnung zu erlassen und Ausnahmen zu bewilligen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit der Verkündigung in Kraft.

Auffüllung der Dollaranleihe.

Berlin, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Außer der neuen Devisenordnung werden von der Reichsregierung noch verschiedene Maßnahmen getroffen werden, die eine weitere Verschlechterung der Mark durch spekulative Auswüchse vermeiden sollen. Es wird als weitere Maßnahme eine Auffüllung der Dollaranleihe herbeigeführt werden. Bei der Auflegung der Dollaranleihe ist eine Summe von 100 Millionen Dollar von den Banken garantiert worden, deren Aufbringung jedoch nicht termingemäß festgelegt war. Die Summe der Zeichnungen erreichte nur 35 Millionen Dollar. Vom Restbetrage von 47 Millionen war der fünfte Teil auf Grund der erwähnten Garantieleistung zunächst von den Banken und Bankiers einzuzahlen. Das ergab etwa weitere 10 Millionen. Schließlich sind noch einmal 10 Millionen nachträglich durch den Verkauf von Anleihestücken aufgebracht worden, so daß zurzeit ein Rest von 27 Millionen Mark aus dem Garantiebetrag von 100 Millionen offen steht, den die Banken nunmehr nachzahlen sollen.

*

Um die wertbeständigen Löhne.

Berlin, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern hatten die Spitzenverbände der freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften an Hand der vorliegenden Pläne eine gemeinsame Besprechung über den Weg zur Schaffung wertbeständiger Löhne und Gehälter. Es ergab sich Einigkeit auch über die taktische Behandlung der Frage. Heute findet eine Erörterung dieser Spitzengruppen mit den Unternehmern in der Zentralarbeitsgemeinschaft statt.

*

Warschau, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der offizielle Devisenverkehr wurde wieder zugelassen und offizielle Devisenkurse festgesetzt. Die Banken werden für die Hälfte ihres Devisenbestandes, den sie abliefern müssen, entweder durch Staatsanleihen oder durch Papiermark zum Tageskurs entschädigt werden. Die andere Hälfte bleibt zwar in ihrem Besitz, doch darf darüber nur mit Zustimmung des Finanzministeriums verfügt werden. Ueberweisungen von polnischer Mark nach Danzig, die bisher stark gehandelt wurden, sind verboten. In Warschau werden täglich in den Kaffeehäusern, wo Valutahändler verkehren, Razzien abgehalten. Heute wurden wieder 60 Personen verhaftet. Hinter einigen flüchtigen Valutaspekulanten sind Steckbriefe erlassen worden.

England wird ungeduldig.

Paris, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag stattete der englische Gesandte Lord Crewe Poincaré im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Der Besuch dauerte eine Viertelstunde. Es verlautet, daß Crewe dem französischen Ministerpräsidenten zu verstehen gab, wie sehr man in England eine Beschleunigung der französisch-englischen Besprechungen wünsche.

* * *

Belgisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Verzögerung der Antwort Frankreichs auf den Fragebogen Lord Curzons ihren Grund nicht allein in der belgischen Kabinettskrise hat. Die bisherige Brüsseler Regierung führt gerade mit Rücksicht auf das schwebende Reparationsproblem und die beabsichtigte Lösung des Ruhrkonfliktes die Geschäfte weiter. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die Kabinettskrise mit Beginn der nächsten Woche ihr Ende finden, da zu diesem Zeitpunkt Theunis seine Ministerliste zu vervollständigen gedenkt. Die neue Ministerliste wird zwar keinen ausgesprochen französenfeindlichen Charakter tragen, dafür bürgt ja schon die Tatsache, daß Herr Theunis weiterhin Ministerpräsident bleibt. Aber die Zeichen mehren sich doch, daß Belgien auf die Dauer nicht den französischen Gewaltplänen zu folgen gewillt ist, weil es durch das Beispiel der Ruhraktion am eigenen Leibe hat erfahren müssen, daß man nicht ungestraft auf den Bahnen rücksichtsloser Gewaltanwendung wandelt. Belgien hatte sich, durch Poincarés Ueberredungskünste verleitet, mit zu großen Hoffnungen in das Unternehmen gestürzt, als daß es den Mißerfolg nicht um so schmerzlicher empfinden mußte. Die ganze Pfänderpolitik Poincarés, die auf eine intensive Ausbeutung der Bergwerke, Industrien und Eisenbahnen zielt, findet nun nicht mehr denselben Widerhall in Brüssel. Man scheint, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" aus Brüssel erfährt, sich mehr und mehr dem englischen Standpunkt anzuschließen und der Auffassung zu sein, daß ein gewinnbringender Betrieb der sogenannten Pfänder nur möglich ist, wenn die Deutschen ihre Betriebe selbst verwalten. Daß dabei immer noch an eine Kontrolle durch die Alliierten gedacht wird, scheint allerdings mehr als eine Konzession an Frankreich aufgefaßt werden zu müssen. Bemerkenswert erscheint bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen Brüssel und Paris weiterhin, daß Belgien die Abneigung Englands gegen eine Abschnürung des besetzten vom unbesetzten Gebiet durch eine Zollschranke vollkommen teilt. Brüssel ist sich auch klar darüber, daß spätere Anleihen nur Erfolg haben können, wenn zuvor die Ordnung im Ruhrgebiet wiederhergestellt ist. Das heißt doch nichts anderes, als daß es auch für Belgien ausgemacht gilt, daß Deutschlands Selbständigkeit nicht angetastet werden darf, wenn man es zur Bezahlung der Reparationen zwingen will. Die hin und wieder auftauchenden Gerüchte, Belgien habe Frankreich wissen lassen, es werde, wenn Herr Poincaré sich nicht zu größeren Zugeständnissen bereit finde, gesondert den englischen Fragebogen beantworten, gewinnen dadurch mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Man kann sich auch denken, daß England diese Meinungsverschiedenheiten sich zunutze machen wird, um Herrn Poincaré in die Isolierung hineinzumanövrieren, die es ihm unmöglich macht, seine Hegemoniepläne über Europa bis zum Ende zu verfolgen. England hält, so kann man wohl annehmen, den Zeitpunkt für gekommen, seine Stellung, die es vor dem Kriege einnahm, zurückzugewinnen. Die Angst vor Frankreich wird vielleicht eine Aenderung der europäischen Krise herbeiführen. Für uns aber noch lange kein Grund zu übertriebenen Hoffnungen.

Heutiger Stand des Dollars 121196!

Walter Rathenau

zum Gedächtnis.

Am 24. Juni jährt sich der Tag der Schreckensstunde von dem Verbrechen an Rathenau. Es fiel ein einzelner Mensch. Aber die Kugeln, die ihn niederstreckten, trafen Deutschland in seiner Gesamtheit, trafen unser arbeitendes, duldendes und hoffendes Volk. Sie raubten uns den Vorkämpfer deutschen Aufbaues. Steht die furchtbare Bedeutung dieser Worte, die der Reichspräsident bei der Totenfeier am Sarge Rathenaus sprach, heute nicht unverhüllt vor uns? Last auf Last ist im Laufe dieses einen Jahres auf uns gewälzt. Unendliches Leid, das sich für unsere Brüder und Schwestern am Rhein und an der Ruhr bis zur unerträglichen Qual steigert, ist über uns hereingebrochen. Und doch arbeiten, dulden und hoffen wir, hoffen auf die Erfüllung dessen, was Rathenau für sein Vaterland zu schaffen begonnen, was er als Vorkämpfer unseres Aufbaues eingeleitet. Diese Hoffnung ist von dem Gedächtnis an Walter Rathenau unlöslich. Daß das, was er anfing, nur eine Etappe auf dem Wege zu dem großen Ziel der wirtschaftlichen und politischen Befreiung Deutschlands, zu einer Aenderung des Versailler Diktats sein werde, mußte er. Aber es galt, zunächst die Hindernisse abzuräumen, die der Erreichung dieser ersten Etappe entgegenstanden. Starke Schwierigkeiten türmten sich vor ihm auf. Kurz vor seiner Ernennung zum Wiederaufbauminister mußte in London Deutschlands Unterhändler, Außenminister Simons, das Ultimatum als Diktat entgegennehmen. An den Verhandlungstisch wurde er nicht zugelassen. Wenige Wochen nach dem 31. Mai, an dem Rathenau seinen Posten antrat, entstanden zwischen ihm und Loucheur die ersten Fäden des Wiesbadener Abkommens. Man verhandelte, man unterhandelte gemeinsam.

Aus den Reihen seiner Gegner wurde er gerade dieser Verhandlungen wegen auf das heftigste angegriffen und geschmäht. Im „Reichswart" des Grafen Reventlow hieß es damals: „Die Franzosen wollen die Vernichtung Deutschlands, und dafür können sie in Deutschland keinen besseren Vertreter finden als Walter Rathenau." Heute werden sich viele von denen, die damals so schnell mit Vorwürfen und Schmähungen bei der Hand waren, fragen müssen, ob uns nicht beim Gelingen des Vorhabens Rathenaus, zunächst wirtschaftliche Verbindungen zu schaffen, der Leidensweg dieses Jahres, ein hemmungsloses seinen nationalistischen Leidenschaften folgendes Frankreich vor uns zu haben, erspart geblieben wäre. Heute werden viele bei uns die Dinge anders ansehen. Für den Führer der Deutschen Volkspartei haben sogar bedeutend engere industrielle Verbindungen, als Rathenau sie seinerzeit gewollt, heute anscheinend alle Schrecken verloren. Auch Loucheur ist ein Gegner des Ruhreinfalls geblieben. Diese von Rathenau als Vorbereitung zur ersten Etappe angeknüpften Fäden wurden durch seinen Austritt aus der Regierung, der nach der oberschlesischen Entscheidung auf Wunsch der demokratischen Reichstagsfraktion erfolgte, zeitweilig aufgehalten, aber auch als Privatmann setzte er die Versuche, seinem Vaterlande zu nützen, fort, und zwar nunmehr nach einer anderen Seite hin. Die englische Finanzwelt begann sich für die Lösung der Wirtschaftsprobleme zu interessieren und rief Rathenau nach London. Aussprache und Verhandlungen folgten und führten schließlich nach Cannes und Genua. Das 8 Jahre lang vom Verkehr mit der übrigen Welt abgesperrte Deutschland fand zum erstenmal Gelegenheit, sich mit den führenden Staatsmännern der Entente an einem Verhandlungstisch zusammenzusitzen.

Und dann in Genua unter Rathenaus Führung der erste selbständige Schritt des deutschen Staates! Der deutsch-russische Vertrag von Rapallo als erstes Zeichen einer wirtschaftlichen Wiederverbindungsmöglichkeit des Ostens und Westens, als Beweis einer politischen Zukunftskonstellation, an der man auch in der Entente nicht ohne Beachtung vorübergehen konnte. Wenige Wochen vor seinem Tode wies Rathenau auf Bedeutung und Zweck des Rapallo-Vertrages mit folgenden Worten hin: „Es ist nötig, daß ein Kontinent wie Rußland, ein Land von solchem Umfang, solcher Menschenzahl, solchen ungehobenen Schätzen wieder erschlossen wird. Es ist nötig, daß es dem wirtschaftlichen Komplex des Westens wieder angeschlossen wird. Man kann nicht bauen aus Luft und Wolken. Wer baut, braucht Materialien und muß diese Materialien im Werte beschaffen." — Vergeblich waren in Genua die Versuche der Ententemächte, den Rapallo-Vertrag hinfällig zu machen. Was ihnen Rußland gegenüber bisher selbst nicht gelungen war, hatte Deutschland fertiggebracht. Der erste selbständige Schritt Deutschlands bestand zu Recht, und wiederum nach 8 Jahren zum erstenmal, fand sein Verfechter mit seinem Appell an das Weltgewissen, an Frieden einen Widerhall, der uns hoffen ließ, daß die erste Etappe auf dem Wege zu dem großen Ziel erreichbar sei. Die Wolken um uns schienen sich zu lichten.

Dann kam der Tag, an dem uns irregeleitete Menschen, die unserem eigenen Volke entstammten, Walter Rathenau durch ein Verbrechen entrissen. Mitten aus seiner Arbeit, mitten aus seinem unermüdlichen Wirken für Frieden und Recht. Was man damals durch den gewaltsamen Tod eines Mannes für uns zerschlagen und an der Möglichkeit des Beginns einer Klärung der wirtschaftlichen und politischen Spannungen gefährdet hat, wird einer späteren Zeit festzustellen vorbehalten bleiben müssen. Bei uns herrschte an jenem Tage das Gefühl des Entsetzens über die künftige Gestaltung der Dinge und das Gefühl der Trauer um den Verlust dieses wertvollen Menschen. Diesem Gefühl gab im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230623016/fragment/page=0001

seiner Trauerrede am Sarge Rathenaus Pfarrer Axtell Ausdruck mit den Worten: „Angesichts dieses Unglücks, das uns betroffen hat, ist es uns, als ob wir nicht rein genug gewesen sind im Dienste der Menschheit und unseres Volkes und deshalb das Kommende auch noch auf uns nehmen sollen. Es ist uns leid um dich, mein Bruder." Es ist uns leid um Walter Rathenau. War er auch wie jeder andere Irrtümern unterworfen, so hat er doch in rastloser Arbeit im Ringen und Suchen nach einer Lösung aus unserer Not und unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen versucht, seinem bedrängten Vaterlande zu dienen und zu helfen. Und seitdem er als Opfer seiner Pflichttreue fiel, ist es dunkler und dunkler um uns geworden. Die ungeheuren Schwierigkeiten, hervorgegangen aus Haß und Rachsucht gegen uns als Volk, und die wirtschaftlichen Probleme einer Wiedererstarkung zu meistern, dazu schien er wie wenige berufen und geeignet. Sein politischer Weitblick erkannte rechtzeitig, daß die Haß- und Machtgedanken einer gewissen Schicht in Frankreich nur niedergehalten und letztlich abgewendet werden konnten, wenn zunächst die Herstellung einer wirtschaftlichen Brücke nach dort gelang und hieraus, wenn auch langsam, so doch stetig, die Erkenntnis gemeinsamer Interessen emporkeimte.

Und sein wirtschaftlicher Weitblick für eine Hebung der Leistungsfähigkeit seines Vaterlandes ließ ihn ebenso rechtzeitig in den bisher ungehabenen Bodenwerten Rußlands eine ergiebige Quelle finden. Das, was sich heute als Verbindungsbetrieb durch Verarbeitung der gewaltigen russischen Vorräte an Phosphaten in der stark entwickelten chemischen Großindustrie Deutschlands als möglich erweist, beweist auch zugleich die Treffsicherheit seines Wirtschaftsblickes. In rastlosem Suchen und Streben hat er so die Hoffnung und den Glauben an eine Zukunft Deutschlands niemals bis zu seinem Todesstunde aufgegeben. Wir ehren das Andenken an Walter Rathenau, wenn wir ihm darin folgen.

Johannes Dornblüth.

*

Das Rathenauhaus als Reichsstiftung.

Berlin, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Heute vormittag um 11 Uhr begaben sich der Reichspräsident und der Reichskanzler, der Reichsaußenminister Dr. v. Rosenberg und Reichsminister Oeser nach der Villa des ermordeten Ministers Rathenau, die dieser in der Königsallee im Grunewald bewohnte, wo sie von der Mutter des Ermordeten, Frau Geheimrat Rathenau, das Haus als Stiftung für das Reich entgegennahmen. Die Uebernahme erfolgte ohne jede Feierlichkeit und ohne Ansprachen in Form eines einfachen Rundganges durch die schönen Räume, die künftig den Rahmen für wissenschaftliche Veranstaltungen der Reichsbehörden abgeben sollen.

Immer noch Ruhrdebatte im Landtag.

Berlin, 22. Juni. Der Landtag begann am Freitag die dritte Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten. Abg. Mertins (Soz.) schilderte die Not der Bevölkerung im Saargebiet. Clemenceaus Behauptung, im Saargebiet wohnten 16 000 Franzosen, sei als die größte Lüge des letzten Jahrhunderts erwiesen. Die Geschichte habe gezeigt, daß der Franzose niemals als Befreier, immer als Unterdrücker nach Deutschland kam. Abg. Baecker (Du) kommt nochmals auf die gestrige Debatte zurück. Minister Severing habe ihm vorgeworfen, er habe in Münster falsche Informationen gesammelt und in seiner Zeitung veröffentlicht. (Unruhe bei den Soz.) Tatsache sei, daß ein Artikel über die Vorgänge in Münster gar nicht in der „Deutschen Tageszeitung" erschien. Minister Severing habe also seinen Vorwurf völlig aus der Luft gegriffen. (Unruhe bei den Soz. Zuruf: Demagogen!) Abg. Bachem (Dn.) verwies auf das vernichtende Urteil, das im englischen Unterhaus über die Politik Frankreichs und der Völkerbundkommission im Saargebiet gefällt worden sei. Der Zusammenbruch des deutschen Militarismus habe einen französischen Militarismus hochgezüchtet, der das Antlitz der Welt mit Blut bedecke. Frankreich betrachte

das Auftreten der Kommunisten

als eine Unterstützung seines Planes. (Widerspruch bei den Komm.) Von der Rede des sächsischen Ministerpräsidenten war jedes Wort ein Todesstoß für die Ruhrfront. (Zuruf links: Schauen Sie nach München!) Wir stehen und des nationalen Ueberschwanges, der Schlagsier beseelt hat. Abg. Wittschall (Dem.): Im Saargebiet stehen alle Kreise der Bevölkerung, die Gewerkschaften voran, in erbittertem Abwehrkampf gegen französische Willkürherrschaft. Der Redner schließt die Worte des Abg. Baecker als Parteigezänk. Der Redner schloß unter lautem Beifall mit dem Ruf: Ihr könnt uns drücken, doch nicht unterdrücken! Rhein, Ruhr und Saar gehören zusammen. Sie sind und bleiben deutsch. Abg. Richter-Neuminster (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen den Abg. Baecker, dessen Rede den Franzosen den größten Gefallen erwiesen habe. Zur Rechten gewendet rief der Redner: Die von Ihnen mit Unwahrheiten betriebene Mordhetze gegen den Minister Severing kann auch für Sie böse Folgen haben! (Abg. Graefe ruft: Das ist eine Unverschämtheit!) Die Abgg. Baecker und Schlange werden an Unverschämtheiten von keinem übertroffen. Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Dr. Seelt (D. Vpt.) verlangt in kurzer Erklärung, der preußische Landtag und das ganze preußische Volk sünden geschlossen und

treu hinter den Kämpfern an Saar, Ruhr und Rhein.

Ministerpräsident Braun nahm dann kurz zur Debatte und des Abgeordneten Baecker Stellung. Der Abgeordnete Baecker habe in seiner Leitung und in seinen Reden behauptet, Minister Severing habe die Erschießung Schlageters verschuldet oder wenigstens seine Befreiung verhindert. Diese Behauptung sei in allen Punkten widerlegt worden. Solange Baecker nicht den Mut habe, seine als unwahr erwiesenen Beschuldigungen zurückzunehmen, solange habe er jedes moralische Recht verwirkt, Ehrenerklärungen zu verlangen. (Zustimmung links, Lärm bei den Deutschnationalen.) Damit schloß die allgemeine Aussprache.

Beim Justizetat kam es zu stürmischen Szenen bei der Rede des Abg. Kuttner (Soz.). Als er die Rednertribüne betrat, riefen ihm die Kommunisten zu: „Arbeitermörder!" Er antwortete, die Kommunisten müßten für seinen Fall Verständnis haben, da in der Abg. Kap in Notwehr seinen Vater erschlagen habe. Als Abg. Kah der Oeser Strafkammer Rechtsbeugung vorwarf, gegen das Fechenbachurteil protestierte und sagte, der erschossene Schlageter stehe im Verdacht, ein polnischer Spion gewesen zu sein, kamen von der Rechten stürmische Pfuirufe und entrüstete Kundgebungen, die minutenlang andauerten. Abg. Kah bezeichnete die Erklärung Kuttners unter dem Beifall der Kommunisten und der Deutschnationalen als erbärmliches feiges Kneifen, denn die Sozialdemokraten hätten längst vor dieser Verbandhme schon ihre Verleumdung verbreitet. Als Abg. Kuttner nochmals erwidern wollte, wurde er minutenlang daran verhindert durch von Kommunisten und Deutschnationalen ertönende stürmische Rufe: Pfui elender Verleumder! Der Justizetat wird bewilligt. Beim landwirtschaftlichen Haushalt wurde die Getreideumlage und die Nachumlage sowie der Landarbeiterstreik in Schlesien eingehend besprochen. Das Haus vertagte sich dann bis zum 3. Juli.

Deutsche Demokratische Partei

Montag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des Neumarkt-Schützenhauses

Rathenau-Gedächtnisfeier

Vorspruch (von Fritz von Unruh).
Violin-Solo, Konzertmeister Abramowitz.
Gedächtnisrede, Studienrat Bade.

Die politische und wirtschaftliche Lage

Abgeordneter Dr. Schreiber.

Alle Mitglieder werden um ihre Beteiligung gebeten. — Gäste willkommen!

Schwere Sanktionen gegen Buer.

Buer, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Ueber die bereits gemeldete Erschießung belgischer Soldaten bei der Paßrevision in der Nähe der Lippe werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Im Laufe des gestrigen Morgens wurden an der Wicking-Mühle in Buer drei belgische Soldaten erschossen und einer schwer verletzt. Als Täter sollen zwei Deutsche in Frage kommen, die von den Belgiern aufgefordert worden waren, ihre Pässe zu zeigen. Statt dessen sollen sie die Belgier niedergeschossen haben. Die Täter warfen ihre Räder ab, schwammen durch die Lippe und flüchteten ins unbesetzte Gebiet. In einem der fortgeworfenen Räder befanden sich Papiere auf den Namen Klüsmann in Buer. Die Angehörigen des Fischmann wurden sofort verhaftet. Wegen dieser Tat wurden über Buer die schärfsten „Zwangsmaßnahmen" verhängt, und zwar: 1. Die Wirtschaften und Cafés werden auf drei Monate geschlossen und alle öffentlichen Veranstaltungen auf dieselbe Zeit verboten. 2. Der Verkehr auf den Straßen wird von abends 6 Uhr bis morgens 5 Uhr vollständig für einen Monat gesperrt. Die Straßenbahn muß für die Dauer eines Monats ihren Betrieb vollständig einstellen. 4. Für die Zeit von 14 Tagen werden keine Pässe mehr ausgestellt. 5. Der Telephonverkehr wird für acht Tage vollständig gesperrt. 6. Als Geiseln werden der Bürgermeister Buhr und der Stadtrat Grene festgenommen. Letzterer ist verreist und soll bis heute abend sich stellen.

Ein Hilferuf für Görges.

Essen, 22. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen des holländischen Blattes „Het Volk" haben die deutschen Gewerkschaften das dringende telegraphische Ersuchen an die Gewerkschaftsorganisationen der alliierten Länder gerichtet, darauf hinzuwirken, daß die Vollstreckung des Todesurteils gegen Görges unterbleibe, um nicht eine neue Verschärfung der Lage herbeizuführen.

Die Regierungskrise in Brüssel.

Paris, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zur belgischen Ministerkrise wird aus Brüssel gemeldet, daß Theunis wahrscheinlich erst Anfang nächster Woche in der Lage sein wird, seine Ministerliste bekanntzugeben. Man glaubt daß die Bildung des neuen Kabinetts auf der Grundlage eines Kompromisses zustandekommen wird, dessen Kosten hauptsächlich die Liberalen tragen werden. Die Liberalen werden sich damit abfinden, daß die flämischen Kurse überwiegen.

Neues vom Tage

Die Aetnakatastrophe.

Rom, 22. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die aus Sizilien heute vorliegenden Nachrichten lassen erkennen daß die Augen von ganz Italien dorthin, gerichtet sind, wo sich die größte Katastrophe seit der Verschüttung von Messina ereignet hat. Es scheint heute allerdings, daß der Ausbruch des Aetna seinen Höhepunkt erreicht hat. Inzwischen sind übrigens auch verschiedene Kriegsschiffe zur Hilfeleistung abgegangen. Vollständig zerstört sind bis jetzt nur einige kleinere Ortschaften während die einzige größere Ortschaft, die ernstlich bedroht ist, die Stadt Linguaglossa ist, die rund 15 000 Einwohner zählt. Nach einigen Meldungen soll diese Stadt übrigens jetzt auch zerstört sein, nach anderen sei es gelungen, die Lavaströme kurz vor der Stadt abzuleiten. (?) Große Truppenabteilungen sind damit beschäftigt, gewaltige Dämme aufzuwerfen, um die Lavaströme zu teilen und in eine andere Richtung zu bringen. Seit Sonnabend abend ergießen sich aus dem feuerspeienden Gipfel 57 Lavaströme, die sich an seinem Fuß in einer Talmulde zu einer großen Lavamasse vereinigen, die sich dann in zwei weiteren Strömen fortsetzt und weiterhin über die Felder und Wiesen sich ergießt. Große Prozessionen bewegen sich durch die Gegend und erflehen den Schutz der Heiligen. Das durch die Lava zerstörte Catania ist übrigens nicht mit der Stadt gleichen Namens zu verwechseln.

Paris, 22. Juni. Die letzten Nachrichten aus Catania lauten zuversichtlicher. Die Lava fließt zwar immer noch weiter, doch hat ihre Geschwindigkeit schon erheblich nachgelassen und beträgt zurzeit nur noch etwa sechs Meter in der Stunde. Die Erdbeben haben auch aufgehört, dagegen hält der Regen von Steinen, Schutt und Asche zurzeit noch immer an. Die Zahl der Flüchtlinge wird auf 100 000 geschätzt. Das Städtchen Linguaglossa scheint außer Gefahr zu sein, weil festgestellt werden konnte, daß der Vulkan am Ende seiner Tätigkeit steht.

Der Hund auf dem Dach. Aus einer eigenartigen Ursache wurde die Berliner Hauptwache angerufen. Ein Wachhund des Warenhauses Wertheim hatte sich auf dem Dache verlaufen und sah in der Dachrinne, so daß er abstürzen konnte. Die Feuerwehr entsandte mehrere Beamte mit einer mechanischen Leiter, die schließlich nach längerem Bemühen den wertvollen Hund aus seiner üblen Lage befreien konnten.

Der liebe Regen und die Stadtkasse. Der unaufhörliche Regen hat auch eine gute Seite. Er erspart den städtischen Verwaltungen große Summen für die Straßenreinigung. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, beziffert die Berliner Stadtverwaltung die bisherigen Ersparnisse auf mindestens 250 Mill. M.

Die Granate im Schmelzkessel. Am 22. Juni ereignete sich in der Eisengießerei von Koch & Frantsen in Oldenburg eine Kesselexplosion. In der Fabrik werden Granaten eingeschmolzen, und es ist anzunehmen, daß eine gefüllte Granate in einen Schmelzkessel geraten ist. Durch die Explosion wurde eine Außenwand eingedrückt und Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. Durch umherfliegende Eisenstücke wurden ein Arbeiter getötet und einige lebensgefährlich verletzt.

38 Personen an Hitzschlag oder Sonnenstich gestorben. Die Hitzewelle in Amerika hat in Neuyork den heißesten Tag während der letzten 20 Jahre gebracht. Es sind allein an einem Tage nicht weniger als 20 Personen an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben, im ganzen beläuft sich die Zahl der Toten infolge der enormen Hitze auf 58. Der Aufenthalt in den Häusern ist vollkommen unmöglich geworden, und die Leute übernachten nachts alle in den Parks. In den großen Stahlwerken bei Pittsburg mußte infolge der Hitze die Arbeit eine Zeitlang unterbrochen werden.

Wo wollen Sie Ihr Geld sparen?

Dann nehmen Sie für die ganze Familie nur noch Continental-Sohlen und -Absätze. Diese sind viel billiger als Leder und halten länger infolge der vorzüglichen Qualität. Verlangen Sie daher ausdrücklich

Continental Sohlen u. Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Nächtliche Stimmungsbilder aus Rußland.

Von Kamilla Sinner[1].

Die Steppe.

Ich sitze auf der Veranda des niedrigen Lehmhäuschens, das schon die Urgroßväter meiner Kinder inmitten ihres Obstgartens erbaut haben. Schwer und unvermutet schnell senkt sich die Sommernacht auf die Steppe hernieder. Vor mir über den Bergen steht in orangefarbenem Lichte der Mond, so fern, so klar, so erhaben kalt, daß man sich wundert, wie die Menschen ihn seit Jahrtausenden als den treuherzigen Beschützer ihrer nächtlichen Liebesheimlichkeiten andichten konnten. Alles Kleine fällt von meiner Seele. Sie entgleitet den grausamen Händen des Alltags und wird eins mit der ungeheuren Weite, die sie umgibt. Sie läßt sich tragen von den Fluten des mächtigen Stromes, den sie fernab in stiller Größe dahinfließen fühlt, nicht wild und stürmisch, sondern langsam und majestätisch, einem ewigen Frieden zu.

Da durchzuckt ein weher Schmerz meine Brust:

— Meine Liebe bist doch du, meine schmerzensreiche, meine deutsche Heimat! Wie geht es zu, daß sich in solchen warmen Sternennächten in mein Herz ein zweites Heimatgefühl einschleichen kann? Wirft du mir zürnen, deutsche Erde, wenn ich einmal in deinen Schoß zurückkehre und meine Seele über die sicheren Mauern deiner Städte, über die Kunstwerke deiner Kultur, über die Sorge um deine Zukunft zurückschweifen wird nach jenen Sommernächten, da sich die Steppe in ihrer stillen Größe und Reinheit offenbart? Kannst du es mir verzeihen, deutsche Heimat? Meine ungeteilte Liebe kann ich dir nicht wiederbringen. Wer eine doppelte Heimat hat, ist heimatlos. Das ist das harte Schicksal der Ausgewanderten!

*

Auf der Wolga.

Wieder ist es Nacht. Auf dem großen Wolgadampfer wird es allmählich still. Im Salon sind die letzten Töne des Klaviers, das die jung- und tanzlustige Jugend um sich vereinigte, verklungen. Im Speisesaal ist Gläserklirren und Tellerklappern verstummt. In den Einzelkabinen entzünden sich die elektrischen Flammen, um nacheinander bald wieder zu erlöschen. Still wird es auf dem Schiffe, ganz still, denn die wenigen Passagiere, die noch wachen, sind des dunklen Treibens müde und lassen sich schweigend von den Geheimnissen der Steppennacht überwältigen. Ein Signal tönt durch die Stille. An uns vorbei gleitet ein anderes Dampfschiff. Seine Lichter zittern tief unter dem aufgeregten Wasserspiegel. Dann ist alles wieder still. Mein Blick schweift hinauf zum Sternenhimmel, und es ist mir, als stünden alle Sterne des Weltalls gerade über diesem gesegneten Strich, so flimmert und gleißt es in nie gesehener Pracht. Schwarz rollen die Wasser der Wolga unter uns hin. Es ist Frühling und das Auge sucht vergebens die Linien der Ufer; es scheint, als ob der Strom sich in unermeßliche Fernen verlöre. Immer weiter und weiter gleitet das Schiff und entführt die Seele in ein Land, da es kein Hoffen und Wünschen mehr gibt.

Da dringen seltsame, eintönige Laute an mein Ohr. Unter uns im Zwischendeck liegen Tataren zwischen Schiffstonnen und Teerfässern platt auf dem Boden und singen die schwermütigen Weisen ihres Stammes. Auch sie sind von der Größe der Nacht und den Geheimnissen des Stromes ergriffen, und ihre einfachen Gemüter wissen sich nicht anders aus ihrer Befangenheit zu befreien, als durch das Lied. Bang und traurig klingen die Weisen dieses Völkleins, das einst das ganze Land rund umher unter seine Füße beugte und jetzt verachtet, elend und heimatlos sein Dasein fristen muß.

Verweht ist das rastlose Glücklichsein, das mich noch vor wenigen Augenblicken gefangen hielt. Heimatlos, wie ihr Aermsten der Armen bin ja auch ich. Fern von mir verblüht sich das Land, das meine Heimat und mein Stolz war, und wenn ich es wiedersehe, werden dort vielleicht fremde Herren herrschen, und der Haß wird die Seele des Volkes vergiftet haben.

Das waren fröhliche Fahrten, die ich einst den Rhein hinunter machte! Auf dem fremden Strom, im fremden Land fällt es mir schwer aus Herz, daß ich nie wieder glücklich werden kann, solange du es da draußen nicht bist, meine deutsche Heimat. —

Die weißen Nächte.

Aber auch der weißen Nächte droben im Norden will ich über der Steppennächtheit nicht vergessen. Unsere Gedanken hingen bei Tage keine Ruhe finden; eine Unruhe lebt in uns, die unsere Arbeitsfreudigkeit hemmt. Erst wenn das Brausen des Tages verstummt, werden auch wir wieder ruhiger. Doch der Schlaf flieht uns. Wer kann schlafen, wenn das helle, weiße Licht der Frühlingsnächte in breiten Schwaden durchs Fenster in unser Zimmer wallt, bis in alle Ecken dringt, auch in die Winkel unsrer Seele hinein? Wer kann daheim bleiben, wenn Tag und Nacht da draußen in der linden Lenzluft ihre mystische Hochzeit feiern und zwei Welten von Gegensätzen in eines verschmelzen? Da geht es dann hinaus. Silbern glänzt das Straßenpflaster, auf den Dächern liegt es, wie Schnee. Mit weißen, stillen Gesichtern gehen andere Nachtwandler langsam an uns vorbei. Da spürt man nichts von der Hast des Tages, stille liegt die Zarenstadt St. Petersburg da, aber unruhig schlagen die Herzen, Wünsche regen sich, die man nicht in Gestalt noch Worte kleiden kann.

Nun sind wir am Ziele unserer Wanderung angelangt. Unbewußt, aber unaufhaltsam wenden sich die Nachtwandler diesem einen Ziele zu als wenn sie dort die Lösung des sie bedrückenden Rätsels finden könnten. In fahlem Lichte schwimmt das Wasser der Newa zu uns herauf, dunkel heben sich die Schattenrisse der Peter-Pauls-Festung und der Uferpaläste am jenseitigen Kai ab, ein Bild von unvergleichlicher Schönheit. Lange steht man in diesen Anblick versunken. Dann geht es durch die stille Nacht wieder heim. Nur bis morgen! Wir haben euch ja noch länger, ihr weißen Nächte, und können's nicht müde werden, uns eures geheimnisvollen Zaubers zu erfreuen.

Viel Schweres hast auch du erleben müssen du schöne Zarenstadt, die mich so viele Jahre gastlich beherbergt hat. Der Bürgerkrieg hat dir tiefe Wunden geschlagen, die vielleicht nie ganz vernarben werden. Aber wenn der Frühling kommt, steht du in alter Pracht vor mir in deinen weißen Nächten, und ich danke dir für das Glück, das ich einst in deinen Mauern genießen durfte. —

[1] Aus dem Malheft der neugegründeten Zeitschrift „Deutsches Leben in Rußland", Berlin NW. 52, die sich in den Dienst des geformten Russlandbildes stellt.

Der Berliner astronomische Lehrstuhl.

Wie die „Hochschulkorrespondenz" erfährt, ist zur Wiederbesetzung des durch das Ableben des Geh. Rats Fritz Cohn erledigten Lehrstuhls der theoretischen Astronomie an der Universität Berlin ein Ruf an den ord. Professor an der Universität Kopenhagen und Direktor der Sternwarte daselbst, Dr. Elis Strömgren, ergangen. Strömgren ist 1870 zu Helsingborg (Schweden) geboren. Er studierte in Lund als Schüler des Professors der Astronomie Axel Möller. Im Jahre 1898 wurde er Privatdozent an der Universität Lund, kam später in gleicher Eigenschaft an die Universität Kiel und war hier Assistent des Herausgebers der „Astronomischen Nachrichten (Prof. H. Kreutz). Michaelis 1907 folgte Strömgren einem Rufe nach Kopenhagen als ord. Professor und Direktor der Sternwarte als Nachfolger von Prof. T. N. Thiele. Der Gelehrte ist Mitherausgeber der „Nordisk Astronomisk Tidsskrift" seit 1920. Seine Spezialarbeitsgebiete sind: Bewegungsverhältnisse der Kometen. Das Dreikörperproblem, namentlich das sog. „problema restrictu". Der Gelehrte ist u. a. Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Stockholm, Helsingfors und Christiania, ferner Associate of the Royal Astronomical Society in London.